© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Einige exzeptionelle Fundstücke aus dem römischen Grabbezirk von Faschendorf

Julia Polleres und Wolfgang Artner

Der römische Grabbezirk von Faschendorf, der in den Jahren 1999 bis 2001 ergraben wurde[1], gab einige herausragende Fundobjekte preis, die ein völlig neues Licht auf die Fundstelle werfen.

Beim ersten zu besprechenden Stück handelt es sich um eine Henkelattasche eines Bronzebeckens vom Typ Tassinari P 2210[2], welches im Südwesten des Grabbezirks oberhalb von gestörten Brandgräbern in einer Schicht aus hellbrauner lehmiger Erde mit Marmorbruch zum Vorschein kam. Die Attasche (Abb. 1)[3] endet an den Außenseiten in der Form von Tierköpfen, wobei im konkreten Fall eine Art Fabelwesen von echsenartigem Charakter dargestellt sind. In der Mitte des Objekts ragt eine Lotosblüte mit leicht geöffneter Knospe auf, darunter finden sich zwei stilisierte Schwänze, die in Voluten enden. Darunter ist ein muschelförmiges Gebilde erkennbar, an das sich halbrunde Riefen und letztendlich ein Knopf anschließen. Das zur Attasche zugehörige Gefäß hat eine asymmetrische Form und zwei omegaförmige Henkel[4]. Für die Verwendung des Typs gibt es mehrere Vorschläge. Zum Ersten wird eine Funktion als Wasserbecken, einerseits zum Herausgießen, andererseits zum Aufbewahren des Wassers, vermutet[5]. Zum Zweiten gibt es die Annahme einer Funktion für die Aufbewahrung bestimmter Gerichte, insbesondere für Fische und Meeresfrüchte[6]. Analogien zur vorliegenden Attasche samt ganzem dazugehörigem Gefäß kennt man in großer Zahl (19 Stück) aus dem Bereich der Vesuvstädte[7], aus Thrakien (3 Stück)[8] sowie jeweils ein Exemplar aus dem Musée de Mariemont in Belgien[9] und aus Agde (Südfrankreich)[10]. Aufgrund des massierten Auftretens im Bereich der Vesuvstädte kann eine Herstellung in einer kampanischen Werkstatt als recht wahrscheinlich gelten. Wichtig für die Beurteilung des Fundstückes aus Faschendorf sind die aus Thrakien stammenden Exponate, die ausnahmslos aus Hügelgräbern der romanisierten Oberschicht stammen und dort mit größeren Bronzegeschirrsätzen vergesellschaftet waren[11]. In einem solchen Tumulus fand sich sogar ein chinesischer Schwerttragbügel[12]. Zu datieren sind diese Bronzebecken wohl noch ins 1. Jahrhundert.

Abb. 1: Henkelattasche. Aufn. J. Polleres

Abb. 2: Doppelknopffibel. Aufn. J. Polleres

Ein weiteres außergewöhnliches Fundstück aus Faschendorf bildet ein Kopfplattenfragment einer silbernen, norisch-pannonischen Doppelknopffibel mit aufgelöteter Goldauflage, die als Verzierung die Darstellung zweier Eroten beim Faustkampf trägt (Abb. 2)[13]. Zwischen den beiden befindet sich der Palmzweig, der letztendlich dem Sieger gebührt. Das Szenario wird auf drei Seiten begrenzt von einer Art Girlanden. Zu diesem Objekt konnten keinerlei Vergleichsstücke ausgemacht werden; es muss sich um eine luxuriöse Sonderanfertigung handeln, die ihresgleichen sucht. Das dargestellte Thema ist beliebt auf Sarkophagen[14], wobei man sehr ähnliche Kompositionen auf Sarkophagen in London, Haiffa, Mailand und Trapani findet[15]. Auch auf kleinflächigeren Materialgruppen wie auf Terra Sigillata[16], Lampen[17] oder Gemmen[18] kommt das Motiv vor.

Im gesamten Gebiet des Grabbezirkes – und besonders in dessen westlichem Bereich sowie außerhalb – wurde, meist disloziert und in sekundärer Lagerung, Keramik der späten Latènezeit und vorclaudischen Kaiserzeit gefunden. Meist handelt es sich dabei um Feinkeramik, die Ähnlichkeiten zu vorgelegtem Material beispielsweise von der Gurina[19], dem Magdalensberg[20] und eventuell der Gracarca[21] aufweist. Darüber hinaus sind noch die für Binnennoricum charakteristischen Töpfe mit Innenlippe sowie vereinzelt wohl eher spät in der Latènezeit anzusetzende Graphittonkeramik vertreten. Es sind allerdings keine Befunde dabei, die auf eine

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

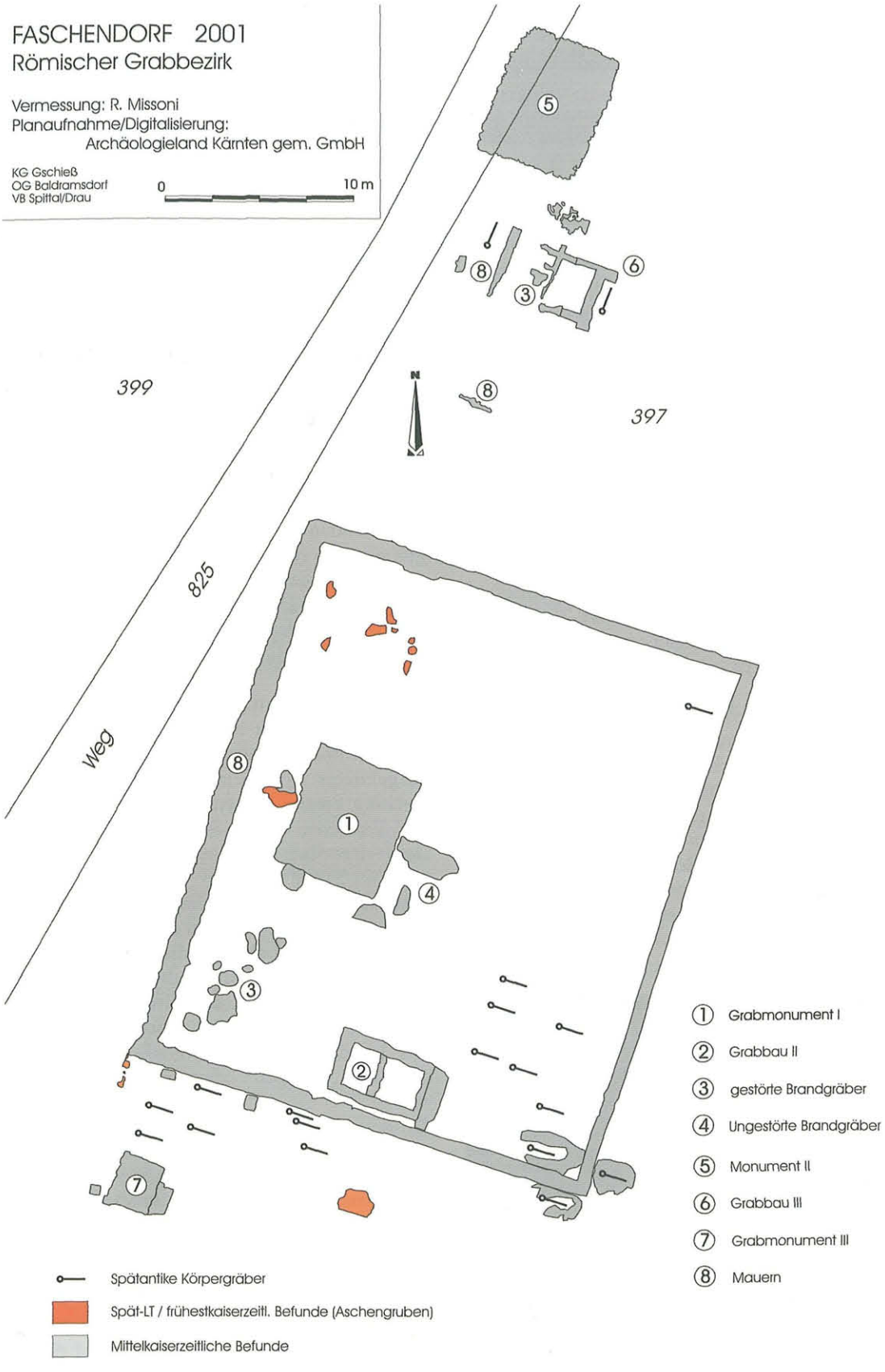

Abb. 3: Gesamtplan, rot hervorgehoben die Aschengruben. Grafik: Archäologieland Kärnten GmbH bzw. Ergänzungen: J. Polleres

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Nutzung des Areals als Siedlungsplatz[22] in der Spätlatènezeit schließen lassen. Pfostensetzungen, Speichergruben, Abfallgruben und Ähnliches mehr fehlen.
Befunde dieses vor- bis frührömischen Horizontes im Bereich des Grabbezirkes konzentrieren sich im Westteil und südlich außerhalb davon (Abb. 3). Es handelt sich dabei um unregelmäßige grubenförmige Eintiefungen verschiedener Größe. Sämtlich weisen sie verziegelte Wände auf; nur vereinzelt finden sich darin Keramikfragmente und wenige, kleinste sekundär verbrannte Knochenfragmente. Ähnliche Befunde wurden wiederholt in Kontexten von Gräbern beobachtet und als Aschengruben[23] angesprochen. Dahinter steht wohl der Gedanke, Scheiterhaufenrückstände und gegebenenfalls mitverbrannte Beigaben einer Profanisierung zu entziehen bzw. im Rahmen der Begräbnisrituale ebenfalls zu „bestatten".
Dieser auf den ersten Blick wenig spektakuläre Befund solcher Aschengruben gewinnt jedoch im Kontext zweier weiterer ungewöhnlicher Fundstücke eine größere Dimension: Diese sollen hier erstmals einem breiteren Publikum vorgestellt werden, eine endgültige wissenschaftliche Ausarbeitung[24] ist in Vorbereitung.

Abb. 4: Schwertscheidenfragment. Aufn. G. Gattinger (Universität Wien)

Abb. 5: Röntgenbild des Schwertscheidenfragmentes. Aufn. G. Gattinger (Universität Wien)

Bei den beiden Stücken[25] handelt es sich um das Bruchstück einer eisernen Schwertscheide und zwei Fragmente eines eisernen Kettenhemdes.[26] Beide Objekte wurden, allerdings sekundär verlagert, außerhalb des Grabbezirkes südwestlich von Grabmonument II (vgl. Abb. 3) gefunden; dieser Bereich konnte aber nur mehr partiell freigelegt werden.
Die eiserne Schwertscheide (Abb. 4) ist nur mehr in ihrem unteren Drittel erhalten, Ortband, Oberteil und Scheidenmundstück fehlen. Form und technische Details lassen trotzdem eine recht gute Ansprache zu. Die Scheidenoberfläche ist unverziert, was für ein Schwert der Mittellatènezeit zu erwarten wäre. Der konische Habitus des unteren Scheidendrittels ist generell in der Früh- und Mittellatènezeit gängig, während typische Spätlatèneschwerter durch eine parallele Scheiden- und damit Klingenform charakterisiert sind. Schwertscheiden mit konischem Habitus sind jedoch beispielsweise aus dem caesarischen Belagerungshorizont von Alesia[27] belegt. Technische Details (Abb. 5) sind ebenfalls von chronologischer Aussagekraft: Das Blech besteht aus einem umgebörtelten Stück, das durch eine Weißmetall(?)lötung zusammengefügt worden ist, eine Technik, die für die Mittellatènezeit nicht belegt[28] ist. Somit wird das Schwert-

Abb. 6: Kettenhemdfragmente. Aufn. G. Gattinger (Universität Wien)

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

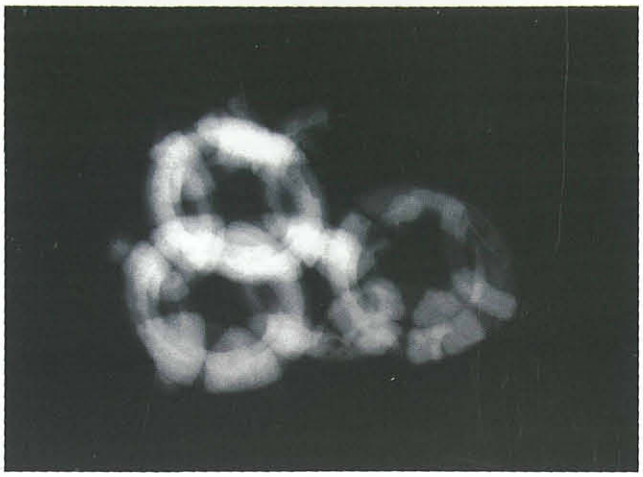

Abb. 7: Röntgenbild eines Kettenhemdfragmentes. Aufn. G. Gattinger (Universität Wien)

fragment in die Spätlatènezeit zu stellen sein.
Von einem Kettenhemd[29] liegen zwei, ebenfalls unverbrannte Bruchstücke (Abb. 6) vor. Sie sind noch gefaltet, was gängiger Lagerung[30] bzw. gängigem Transport von Kettenhemden entspricht. Die Kettenhemdfragmente sind von hervorragender Qualität, was diese weit über seit spätrepublikanischer Zeit „genormte" italische Kettenhemden hervorhebt und zeigt, dass dieses Kettenhemd sicherlich keine Massenware, sondern eine Sonderanfertigung darstellt. Für seine hervorragende Qualität sprechen die Engmaschigkeit der einzelnen Ringe ebenso wie deren Gleichförmigkeit. Die technischen Details sind auf dem Röntgenbild (Abb. 7) gut zu erkennen: Die Ringe wurden abwechselnd genietet und geschweißt. Diese Machart entspricht nicht[31] der älterer, keltischer Kettenhemden, sondern ist v. a. für die spätrepublikanische und früheste Kaiserzeit belegt. Bei älteren „keltischen" Kettenhemden sind, soweit bekannt, die einzelnen Ringe Stoß auf Stoß gefügt[32] oder gelötet und nicht geschweißt.
Man wird davon ausgehen können, dass Schwert und Kettenhemd aus mindestens einem heute wohl zerstörten Grabkomplex höchster Ausstattungsklasse der ausgehenden Latènezeit im Bereich des römischen Grabbezirkes von Faschendorf stammen. Waffenbeigabe – und noch viel mehr die Beigabe eines Kettenhemdes – ist in römischen Grabfunden mit Sicherheit auszuschließen. Ebenfalls gibt es für Faschendorf keinen Hinweis auf eine allfällige zeitgleiche Siedlung, schon gar nicht militärischen Charakters. So gesehen dürfte es sich bei dem Kettenhemd um das z. Z. wohl qualitätsvollste und älteste Noricums handeln, in römischer Technik hergestellt und als Grabbeigabe für einen keltischen Aristokraten – ob als Auftragsarbeit oder diplomatisches Geschenk, bleibt Spekulation.
Diese spätlatènezeitlichen, hier kurz vorgestellten Funde weisen ebenso wie die oben angesprochenen römischen auf Gräber höchster Ausstattungsklasse im Bereich des Grabbezirkes hin. So stellt sich die Frage, ob der Faschendorfer Grabbezirk nicht auch Grablege einer einheimischen, höchst elitären Familie der ausgehenden Latènezeit im Umland von Teurnia war, die dort noch mindestens bis in die mittlere Kaiserzeit bestattet hat.

Anschriften der Verfasser
Mag. Julia Polleres
Mentlgasse 10/4/102
6020 Innsbruck
julia.polleres@uibk.ac.at

Mag. Dr. Wolfgang Artner
Gallmeyerstraße 15/1/8
8020 Graz
Wolfgang.Artner.arch@chello.at

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Anmerkungen:

1 Die Grabungen wurden durchgeführt von der Archäologieland Kärnten GmbH in Kooperation mit dem Landesmuseum Kärnten (F. Glaser).
2 S. Tassinari, Il vasellame bronzeo di Pompei. Ministero per i Beni Culturali ed Ambientali, Soprintendenza Archeologica di Pompei, Cataloghi 5 (Rom 1993), S. 228.
3 Maße: Länge: 16,8 cm; Höhe: 7,3 cm.
4 Weitere Bezeichnungen für die Form sind: „vasi a paniere" oder „assymetrical vessels with an elliptical horizontal section and two big arch-shaped handles".
5 R. Nenova-Merdjanova, Bronze vessels and the toilette in Roman times. In: C. C. Mattusch / A. Brauer / S. E. Knudsen (Hrsg.), From the parts to the whole. Acta of the 13th International Bronze Congress, held at Cambridge, Massachusetts, May 28–June 1, 1996. Vol. 2. Journal of Roman archeology supplementary series 39 (Portsmouth, Rhode Island 2002), S. 202. – Dies., The Roman precious bronze vessels from Moesia and Thracia. In: Archeologia Bulgarica 1, 1997, S. 33.
6 B. A. Raev, Die Bronzegefäße der römischen Kaiserzeit in Thrakien und Mösien. In: BerRGK 58, 1977, S. 627. – A. Maiuri, La casa del Menandro e il suo tesoro di argenteria (Rom 1932), S. 450.
7 Tassinari 1993, Taf. LXXXI,1–3 usw.
8 Plovdiv: Raev 1977, S. 639, Taf. 9,1. – Čatalka: Raev 1977, S. 636, Taf. 36,4. – Smočan: Raev 1977, S. 639, Taf. 35,1.
9 A. Mutz, Die Kunst des Metalldrehens bei den Römern (Basel 1972), S. 112–113, Abb. 292–293.
10 Informations archéologiques. In: Gallia 22, 1964, S. 487–488, Abb. 15–16.
11 Chr. Bujukliev, La necropole tumulaire thrace près de Čatalka, région de Stara Zagora. Fouilles et recherches XVI, 1986.
12 J. Werner, Chinesischer Schwerttragbügel der Han-Zeit aus einem thrakischen Häuptlingsgrab von Čatalka (Bulgarien). In: Germania 72, 1994/1, S. 269–282.
13 Das Objekt kam beim Absuchen des Aushubhügels mit Hilfe eines Metallsuchgerätes zum Vorschein. Dafür bin ich Herrn Reinhard Lang (Gloggnitz) zu großem Dank verpflichtet.
14 M. Bonnano Arvantinou, Un frammento di sarcofago romano con fanciulli atleti nei musei capitolini. Contributo allo studio dei sarcofagi con scene di palestra. In: BdA 67, 1982, Nr. 15, S. 67–84.
15 Ebd. S. 69, Abb. 3.4; S. 75, Abb. 9; S. 80, Abb. 18.
16 London: H. B. Walters, Catalogue of the Roman pottery in the Departments of Antiquities, British Museum (Oxford 1908), S. 67 M 108; Taf. XIV. – Mailand: M. P. Lavizzari Pedrazzini, La terra sigillata tardo-italica decorata a rilievo nella Collezione Pisani Dossi del Museo Archeologico di Milano (Milano 1972), Nr. 110, Taf. XVII.
17 D. M. Bailey, A catalogue of the lamps in the British Museum II. Roman lamps made in Italy (London 1980), Q1077.
18 Aquileia: G. Sena Chiesa, Gemme del Museo Nazionale di Aquileia (Aquileia 1966), Nr. 345–351. – Wien: E. Zwierlein-Diehl, Die antiken Gemmen des Kunsthistorischen Museums in Wien I (München 1973), Taf. 73, Nr. 438. – München: E. Brandt / E. Schmidt, Antike Gemmen in Deutschen Sammlungen I,2. München (München 1970), Taf. 126, Nr. 1183.
19 P. Jablonka, Die Gurina bei Dellach im Gailtal. Aus Forschung und Kunst 33 (Klagenfurt 2001).
20 Beispielsweise E. Schindler-Kaudelka / S. Zabehlicky-Scheffenegger, Die bodenständige Keramik vom Magdalensberg. Ein Anfang. In: J. Tejral u. a. (Hrsg.), Kelten, Germanen, Römer im Mitteldonaugebiet. Vom Ausklang der Latène-Zivilisation bis zum 2. Jahrhundert (Brno – Nitra 1995), S. 177 ff.
21 P. Gleirscher, Urzeitliche Siedlungsreste im Bereich der Gracarca am Klopeiner See in Unterkärnten. In: Carinthia I 183, 1993, S. 33 ff., sp. Abb. 35–37.
22 Ausführlich diskutiert etwa bei R. Karl, Latènezeitliche Siedlungen in Niederösterreich. Bd. 1. Grundlagen. Historica-Austria 2 (Wien 1996).
23 Beispiele für die ausgehende Latènezeit in Südostnoricum mit weiterer Literatur und Diskussion: W. Artner, Aschengruben vom Übergang der Latène- zur provinzialrömischen Zeit aus St. Martin i. Sulmtal, Weststeiermark. In: Komos. Festschrift für Th. Lorenz zum 65. Geburtstag (Wien 1997), S. 165 ff.
24 Eine detaillierte Vorlage von Schwert und Kettenhemd seitens der Verf. in Zusammenarbeit mit E. Szameit (Wien) ist in Vorbereitung. F. Glaser (Klagenfurt) sei hier für die Erlaubnis zur Vorlage gedankt.
25 Die Fundstücke wurden unentgeltlich am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien restauriert, geröntgt, fotografiert und werden dort z. Z. gezeichnet. Unser aufrichtiger Dank gilt den Restauratoren M. Schäffer, N. Hofer und R. Braun sowie für die Fotos Fr. G. Gattringer. Besonders gedankt sei E. Szameit für sein Interesse, seine Unterstützung und für ausführliche vorläufige Diskussion sowie W. Breibert für die Einsichtnahme in seine Seminararbeit „Ringpanzerreste aus dem karolingerzeitlichen Herrenhof von Gars/Thunau, VB Horn. Untersuchungen zu frühmittelalterlichen Ringpanzerfragmenten".
26 Neuerdings zu Kettenhemden/Panzerhemden: W. Breibert / F. Obenaus / M. Mehofer / E. Szameit, Untersuchungen frühgeschichtlicher Panzerhemden (in Druck).
27 S. Sievers, Les Armes. In: Alésia 2 –Le matériel (Paris 2001), S. 149 ff., sp. 147 ff., Fig. 8 u. 9., Pl. 147, 133 ff.
28 Freundl. Mitt. O. H. Urban, Wien.
29 Liste von Kettenpanzern vor der römischen Kaiserzeit bei G. Waurick, Die Schutzwaffen im numidischen Grab von Es soumàa. In: Die Numider. Reiter und Könige nördlich der Sahara. Kunst und Altertum am Rhein, Führer des Rheinischen Landesmuseums Bonn Nr. 96 (Köln 1979), S. 305 ff., sp. 322 ff., Karte S. 323.
30 Wagengrab (3. Jh. v. Chr., Arras-Kultur) von Kirkburn, East Yorkshire, mit zu Füßen des Toten zusammengelegtem Kettenhemd: S. James / V. Rigby, Britain and the Celtic Iron Age (Cambridge 1997), S. 24, Abb. 25 und 67.
31 Z. B. Tiefenau b. Bern: F. Müller, Das Fragment eines keltischen Kettenpanzers von der Tiefenau bei Bern. In: Archäologie der Schweiz 9, 1986, S. 116 ff., sp. 120 f.
32 M. Rusu, Das keltische Fürstengrab von Ciumeşti in Rumänien. In: BerRGK 50, 1969, S. 267 ff., sp. zur Technik S. 278.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 2003

Autor(en)/Author(s): Polleres Julia, Artner Wolfgang

Artikel/Article: Einige exzeptionelle Fundstücke aus dem römischen Grabbezirk von Faschendorf. 91-95